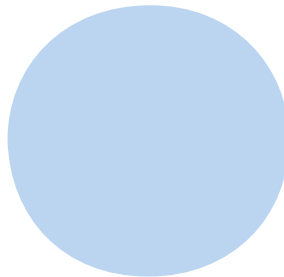


Heft 12/2015

Germanistik in der Schweiz

Zeitschrift der
Schweizerischen Akademischen
Gesellschaft für Germanistik

Herausgegeben von Michael Stolz und Robert Schöller



germanistik.ch
Verlag für Literatur- und Kulturwissenschaft

«Schreiben Sie noch oder emojisieren Sie schon?» Funktionen von Emoticons und Piktogrammen in WhatsApp

VON LARISSA BONDERER

Eine sehr beliebte Form der digitalen Kommunikation ist die Kommunikation über WhatsApp, die im Zentrum des vorliegenden Beitrags steht. Neben dem Versand von Bildern, Video- und Audiodateien steht in WhatsApp eine Auswahl an Emojis zur Verfügung, die gegenwärtig omnipräsent sind – beispielsweise im öffentlichen Diskurs. Ausgangspunkt dieses Beitrags ist die These, dass Emojis heutzutage sehr häufig verwendet werden und dass sie vielseitig einsetzbar sind – sowohl auf pragmatischer als auch auf syntaktischer Ebene. Die zentrale Frage der Autorin lautet, welche Funktionen Emojis in der WhatsApp-Kommunikation einnehmen. Im Zentrum des Beitrags wird die funktionale Verwendung und die Häufigkeit von Emojis behandelt. Dieser Frage soll anhand eines kleinen Korpus (1297 Einzelnachrichten von zehn verschiedenen Personen) nachgegangen werden. Ziel des Beitrags ist es, einen Einblick in die Verwendung von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation zu geben.

1. Die WhatsApp-Kommunikation

Digitale Medien sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Eine mittlerweile sehr beliebte Form der digitalen Kommunikation ist die Kommunikation über WhatsApp, die im Zentrum des vorliegenden Beitrags steht. Dabei wird das Augenmerk jedoch nicht – wie zu vermuten – auf die Schrift-, sondern auf die Bildzeichen gelegt. Diesen kommt in der WhatsApp-Kommunikation eine immer wichtigere Bedeutung zu. Das zeigt sich auch im öffentlichen Diskurs, wie das folgende Zitat aus der Zeitung <Schweiz am Sonntag> veranschaulicht:

Anstatt in Sprache, wird immer häufiger in Bildern «gesprochen». Wenn es nicht selbst geknipste Fotos sind, dann sind es Smileys und Piktogramme, welche sich zwischen die geschriebenen Wörter auf Whatsapp drängen und diese zuweilen sogar ersetzen.¹

1 Siehe: http://www.schweizamsonntag.ch/ressort/kultur/verhunzen_die_smileys_unsere_sprache/ 21.08.2015.

Ausgangspunkt meiner Überlegungen ist die These, dass Emojis heutzutage sehr häufig verwendet werden und dass sie vielseitig einsetzbar sind – sowohl auf pragmatischer als auch auf syntaktischer Ebene. Anhand eines kleinen Korpus gehe ich im Folgenden der Frage nach, wie häufig Emojis hier verwendet werden und welche sich in diesem Korpus besonderer Beliebtheit erfreuen. Dazu wurden 1297 Einzelnachrichten von insgesamt zehn Personen – davon neun weiblich und eine männlich – untersucht. Neun dieser Personen sind zwischen 21 und 26 Jahren alt, das Alter der zehnten Person beträgt 44 Jahre. Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Gebrauch von Emojis sehr individuell ist. Gewisse WhatsApp-Nutzer verwenden sie häufig, andere weniger. Zudem hat jeder Nutzer, der solche Bildelemente verwendet, gewisse Favoriten. Die Liste der zuletzt verwendeten Emojis in WhatsApp trägt zusätzlich zu ihrer häufigen Nutzung bei. Dies lässt darauf schließen, dass das Ergebnis möglicherweise anders ausgefallen wäre, wenn man Nachrichten anderer Personen untersucht hätte. Eine verallgemeinernde Aussage ist also nicht möglich – was jedoch auch nicht angestrebt wurde. Vielmehr soll ein erster Einblick in die Verwendung von Emojis in WhatsApp gegeben werden.

Neue technische Entwicklungen wie die Einführung internetfähiger Smartphones haben die mobile schriftliche Kommunikation beeinflusst. Eine entscheidende Neuerung im Bereich der Kurzmitteilungen ist die Einführung von Messenger-Systemen wie WhatsApp. Der WhatsApp Messenger ist eine plattformübergreifende mobile Nachrichten-Applikation, die auf ein Smartphone heruntergeladen werden kann und den kostenlosen Austausch von Nachrichten ermöglicht. Die Zehntastatur – mittels derer man noch die «alte SMS» verfasst hat – wird hier durch eine virtuelle Tastatur auf dem Touchscreen des Mobilfunkgeräts ersetzt. Die App vereint laut ARENS «die Mobilität der SMS und die quasi synchrone Kommunikation wie im Chat/Instant Messaging in einem Gerät.»² Zudem bieten sich neben dem normalen Nachrichtenaustausch weitere kostenlose Kommunikationsmöglichkeiten wie Gruppenchats, der Versand von Fotos, Videos, Links und Audiodateien sowie seit kurzer Zeit auch das Telefonieren an.

Ziel der Gründer von WhatsApp, Jan Koum und Brian Acton, war es, eine bessere Alternative zur SMS-Nutzung zu schaffen. Eines ihrer Argumente, warum sie diese Applikation entwickelt haben, ist, dass ohnehin irgendwann jeder ein Smartphone besitzen wird.³ Die aktuellen Zahlen zur Smartphone Nutzung in der Schweiz scheinen ihnen Recht zu geben:

2 KATJA ARENS: WhatsApp: Kommunikation 2.0. Eine qualitative Betrachtung der multimedialen Möglichkeiten, in: SMS, WhatsApp & Co. Gattungsanalytische, kontrastive und variationslinguistische Perspektiven zur Analyse mobiler Kommunikation, hg. v. KATHARINA KÖNIG / NILS BAHLO, Münster 2014 (Wissenschaftliche Schriften der WWU Münster 12), S. 81–106, hier S. 82.

3 Siehe: <http://www.whatsapp.com/about/>; 21.08.2015.

Hatten im Jahr 2010 noch erst rund die Hälfte der Jugendlichen Handynutzer ein Smartphone und 2012 rund vier Fünftel, sind es im Jahr 2014 97%. Der kleine «Alleskönner» hat sich bei den Jugendlichen folglich flächendeckend durchgesetzt und das herkömmliche Feature Phone abgelöst.⁴

WhatsApp ist seit 2009 verfügbar und gewinnt in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung.⁵ Mittlerweile ist es unter Schweizer Jugendlichen die beliebteste App: «Der Messenger *WhatsApp* [...] ist der grosse Favorit der Jugendlichen.»⁶ Auch ein Blick auf die jährlich durchgeführte JIM-Studie – eine Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland – zeigt die zunehmende Beliebtheit: Im Jahr 2012 werden unter den wichtigsten Apps die Instant Messenger ICQ, MSN und Skype genannt,⁷ WhatsApp jedoch noch nicht erwähnt. Im darauffolgenden Jahr wird die Nutzung der Applikation erstmals in dieser Studie berücksichtigt. Zu diesem Zeitpunkt haben 70 Prozent der befragten jugendlichen Handy-Benutzer bereits WhatsApp auf ihrem Handy installiert.⁸ Im Jahr 2014 wird in derselben Studie schliesslich vermerkt, dass Messenger-Apps inzwischen die Kommunikation via SMS abgelöst haben und dass WhatsApp dabei die grösste Rolle spielt.⁹ Es scheint also, als sei das oben erwähnte Ziel, eine bessere Alternative zur SMS-Nutzung zu schaffen, bereits erreicht. So wird die Nutzung von WhatsApp in dieser Studie nun auch relativ ausführlich thematisiert:

Zur Grundausstattung bei Jugendlichen gehört inzwischen WhatsApp. 94 Prozent der Besitzer von internetfähigen Handys haben diese App installiert [...]. Gegenüber der JIM-Studie 2013 hat sich dieser Wert deutlich um 25 Prozentpunkte erhöht. Dieses Kommunikationsangebot wird dann auch

4 ISABEL WILLEMSE / GREGOR WALLER / SARAH GENNER / LILIAN SUTER / SABINE OPPLIGER / ANNA-LENA HUBER / DANIEL SÜSS: JAMES 2014: Jugend, Aktivitäten, Medien – Erhebung Schweiz, S. 57 (online unter: http://www.zhaw.ch/fileadmin/user_upload/psychologie/Downloads/Forschung/JAMES/JAMES_2015/Ergebnisbericht_JAMES_2014.pdf; 21.08.2015).

5 Vgl. CHRISTA DÜRSCHIED / KARINA FRICK: Keyboard-to-Screen-Kommunikation gestern und heute: SMS und WhatsApp im Vergleich, in: Sprachen? Vielfalt! Sprache und Kommunikation in der Gesellschaft und den Medien. Eine Online-Festschrift zum Jubiläum für Peter Schlobinski. NetworX Nr. 64, hg. v. ALEXA MATHIAS / JENS RUNKEHL / TORSTEN SIEVER, Hannover 2014, S. 149–181, hier S. 154.

6 WILLEMSE et. al: Jugend, Aktivitäten, Medien [Anm. 4], S. 63.

7 Vgl. SABINE FEIERABEND / ULRIKE KARG / THOMAS RATHGEB: JIM 2012: Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, S. 54 (online unter: http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf12/JIM2012_Endversion.pdf; 21.08.2015).

8 Vgl. FEIERABEND / KARG / RATHGEB: JIM 2013 [Anm. 7], S. 53.

9 Vgl. SABINE FEIERABEND / THERESA PLANKENHORN / THOMAS RATHGEB: JIM 2014: Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, S. 49 (online unter: http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf14/JIM-Studie_2014.pdf; 21.08.2015).

rege genutzt: 86 Prozent nutzen WhatsApp täglich und weitere sechs Prozent mehrmals pro Woche. Die häufige Nutzung erklärt sich durch die Rolle von WhatsApp als zentrale technische Plattform für die Kommunikation im Freundeskreis, sei es durch Text-, Bild- oder Sprachnachrichten, oder auch nur durch das Versenden von Symbolen wie bspw. sogenannten «Smileys». Dies erklärt dann auch die hohe tägliche Frequenz: durchschnittlich rufen Jugendliche WhatsApp 26 Mal pro Tag auf. Jeder Fünfte, der diese App täglich nutzt, macht dies sogar häufiger als 50 Mal am Tag, jeder Dritte immerhin noch zwischen 20 und 49 Mal täglich.¹⁰

Der Name *WhatsApp* ist abgeleitet von *What's Up*, was so viel bedeutet wie «Was geht?» oder «Was geht ab?» und auf den Mündlichkeitscharakter dieser Kommunikationsform hinweist. Verstärkt wird dieser Eindruck noch durch den Umstand, dass es die Möglichkeit gibt, Gruppenchats zu bilden und dass im Online-Status angezeigt wird, ob eine Person gerade online ist. Zudem besitzen die Nachrichten die Form einer Sprechblase, was ebenfalls eine gewisse Mündlichkeit nahelegt.

WhatsApp ist zwar ein häufiges Thema in den Medien, dennoch gibt es keine grösseren Forschungsarbeiten dazu. Zu erwähnen ist aber der Aufsatz «Keyboard-to-Screen-Kommunikation gestern und heute: SMS und WhatsApp im Vergleich» von CHRISTA DÜRSCHIED und KARINA FRICK. Zudem gibt es einen kleinen Exkurs zu WhatsApp in CAROLINE SCHNITZERS Dissertation «Linguistische Aspekte der Kommunikation in den neueren elektronischen Medien»¹¹, der jedoch nur knapp auf die Merkmale der WhatsApp-Kommunikation eingeht. Detailliertere Informationen vermittelt die Publikation «SMS, WhatsApp & Co. Gattungsanalytische, kontrastive und variationslinguistische Perspektiven zur Analyse mobiler Kommunikation» von KATJA ARENS. Sie beschäftigt sich mit den multimodalen Möglichkeiten in der WhatsApp-Kommunikation. Wichtig ist zudem das universitäre Forschungsprojekt «What's up, Switzerland?», das im Januar 2016 seine Arbeit aufnehmen wird. Dieses Projekt verfolgt das Ziel, die sprachlichen Merkmale in der WhatsApp-Kommunikation zu untersuchen.¹²

10 FEIERABEND/PLANKENHORN/RATHGEB: JIM 2014 [Anm. 9], S. 50.

11 CAROLINE SCHNITZER: Linguistische Aspekte der Kommunikation in den neueren elektronischen Medien. SMS – E-Mail – Facebook, München 2012.

12 Siehe <http://www.whatsup-switzerland.ch/de/>; 21.08.2015.

2. Bildzeichen in der digitalen Kommunikation

Neben dem Versand von Bildern, Video- und Audiodateien steht in WhatsApp eine Auswahl an Emojis zur Verfügung, die über eine separate Tastatur ausgewählt und zum Text hinzugefügt werden können.¹³ Die Emojis (japanisch: e = Bild, moji = Schriftzeichen) werden im vorliegenden Beitrag in zwei Bereiche unterteilt: in Emoticons und Piktogramme. Den Ausdruck Emoticon verwende ich für die Gesichtszeichen, als Piktogramme werden die übrigen Bildzeichen bezeichnet. Diese Trennung ist jedoch nicht ganz unproblematisch, denn einige als Piktogramme bezeichnete Bildelemente haben eher symbolhaften Charakter.

Emojis sind gegenwärtig omnipräsent. Das Zitat im Titel des vorliegenden Beitrags, das einem Artikel aus dem «St.Galler Tagblatt» entnommen ist, verweist bereits auf den häufigen Gebrauch dieser Bildzeichen. Darin ist davon die Rede, dass diese Bilder mittlerweile die Handysprache erobert haben.¹⁴ In den Medien ist gar von einer Invasion der Emojis die Rede und davon, dass sie Chatdienste und soziale Netzwerke überfluten würden: «Was einst mit schlichten Smileys begann, entwickelt sich zu einer neuen Weltsprache.»¹⁵ Dass diese kleinen Bilder immer wichtiger werden, zeigt auch der Umstand, dass selbst gedruckte Bücher nicht mehr vor ihnen sicher sind: Der Klassiker «Moby Dick» ist bereits in Emojis erschienen und unter dem Titel «Emoji Dick» als gedrucktes Buch erhältlich. Interessant ist auch, dass die Internetseite *Emojianalysis* die Möglichkeit bietet, seine eigene Befindlichkeit aufgrund der zuletzt gebrauchten Emojis analysieren zu lassen.¹⁶

Mittlerweile gibt es um die 900 solcher Bildzeichen, und es werden immer mehr: Das Unicode Konsortium führt in Unicode 7.0 250 neue Emojis ein. Dem Konsortium gehören Softwarefirmen wie Apple und Microsoft an, die nun daran arbeiten, die neuen Bildelemente auf ihre Geräte zu adaptieren.¹⁷ Im Apple-Betriebssystem sind bereits neue Emojis verfügbar – unter anderem Bilder gleichgeschlechtlicher Paare. Eine wichtige Neuerung dieses Jahres sind die Multikulti-Emojis. Bisher gab es fast nur gelbe und weiße, doch

13 Vgl. DÜRSCHIED/FRICK: Keyboard-to-Screen-Kommunikation gestern und heute [Anm. 5], S. 165f.

14 Vgl. DIANA BULA: Viele, viele bunte Symbole. Schreiben Sie noch oder emojisieren Sie schon? Über die Bilder, welche die Handysprache erobert haben, in: St. Galler Tagblatt, 15. Oktober 2014, S. 21 (online unter: <http://www.tagblatt.ch/aktuell/panorama/panorama/Viele-viele-bunte-Symbole;art253654,3987303;21.08.2015>).

15 Vgl. PHILIP BETHGE: Invasion der Emojis, in: Der Spiegel, 21.02.2015, S. 114–117, hier S. 114. (online unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-131927918.html;21.08.2015>).

16 Vgl. BETHGE: Invasion der Emojis [Anm. 15], S. 116.

17 Vgl. BULA: Viele, viele bunte Symbole [Anm. 14], S. 21.

nun sind verschiedene Hautfarben verfügbar: «Der Clou: Wer mit dem Finger lange auf ein Personen-Emoji klickt, kann sich durch die verschiedenen Hauttöne wählen.»¹⁸

Emojis haben also das Smartphone längst erobert. Doch damit nicht genug: Die kanadische Firma Disk Cactus will eine Emoji-Tastatur für Mac-Anwender präsentieren, die über die bisherige Tastatur geklebt werden soll. Die Firma sammelt zurzeit Geld für ihr Projekt.¹⁹ Zudem sind die kleinen Bilder bereits häufiges Thema in den Medien. Dabei wird beispielsweise diskutiert, ob der Gebrauch von Emojis unsere Sprache verändert: «Piktogramme und Emoticons sind überall – auf Whatsapp, Facebook und Twitter. Die Bilder schleichen sich zurück in die Sprache und verändern unsere Kommunikation.» Dieser Ausschnitt stammt aus einem Artikel aus «Schweiz am Sonntag». Darin wird behauptet, dass man immer häufiger mit Bildern kommuniziere anstatt mit Sprache. Neben Fotos spielen dabei Emoticons und Piktogramme eine wichtige Rolle, die sich gemäss dem Artikel «zwischen die geschriebenen Wörter auf Whatsapp drängen und diese zuweilen sogar ersetzen.» Weiter unten im Artikel wird diese Aussage zwar relativiert, doch gänzlich ohne Einfluss werde, so die Vermutung, die zunehmende Nutzung der Emojis auf unsere Sprache nicht bleiben. Im Artikel wird auf KARINA FRICK – eine Sprachwissenschaftlerin an der Universität Zürich – Bezug genommen: «Das Verhältnis von Bild und Schrift dürfte sich verändern. [...] Dadurch könnten sich neue Sprachkonventionen herausbilden.»²⁰

Auch in der NZZ wurde kürzlich die Frage gestellt: «Sogenannte Emojis haben unsere Buchstabenreihen erobert. Eine Gefahr für die Schriftsprache?»²¹ Als ein weiterer Artikel unter vielen sei noch der Bericht aus der Tageszeitung «Kurier» erwähnt: «Kunterbunte Hieroglyphen. Emojis. Die kleinen Bildzeichen aus Japan sind aus unserem Kommunikationsalltag nicht mehr wegzudenken.» Darin wird auf die spezielle Wirkung dieser Bildzeichen verwiesen: «Die Symbole [...] sorgen in *WhatsApp*-Nachrichten, SMS oder eMails für fröhliche Farbtupfer im eintönigen Buchstabenwald».²² In diesem Artikel wird die Website emojitracker.com erwähnt, auf der sich «der Siegeszug der Emojis live mitverfolgen» lässt. Auf der Website wird dokumentiert, welche Zeichen wie oft auf *Twitter* verwendet werden.

18 Siehe: <http://www.blickamabend.ch/news/weiss-gelb-schwarz-apple-bringt-multikulti-emojis-id3514204.html>; 21.08.2015.

19 Siehe: <http://uebermorgen.blog.nzz.ch/2015/03/27/emojis-fuer-den-laptop/>; 21.08.2015.

20 Siehe: http://www.schweizamsonntag.ch/ressort/kultur/verhunzen_die_smileys_unsere_sprache/; 21.08.2015.

21 Siehe: <http://www.nzz.ch/wissenschaft/bildung/sie-lachen-sie-kuessen-und-sie-weinen-1.18520880>; 21.08.2015.

22 Siehe: <http://kurier.at/lebensart/leben/emojis-kunterbunte-hieroglyphen/111.804.352>; 21.08.2015.

All das ist nur eine kleine Auswahl aus den vielen Artikeln rund um das Thema WhatsApp und Emojis. Es stellt sich nun die Frage, weshalb diese Bildelemente so beliebt sind und wie sie verwendet werden. Dazu knüpfe ich an die weiter vorgenommene Unterscheidung in Emoticons und Piktogramme an und beginne zunächst mit einer kleinen Bestandaufnahme zu den Emoticons.

3. Emoticons

Bei der WhatsApp-Kommunikation fehlt im Gegensatz zur Face-to-Face-Kommunikation die physische Anwesenheit der beteiligten Personen. Dadurch ergeben sich grundlegende Unterschiede: Während man sich in der Face-to-Face-Kommunikation bewusst oder unbewusst sprachlicher, aber auch non- und paraverbalen Signale bedient, beschränkt sich der Kontakt per Bildschirm und Tastatur hauptsächlich auf die textuelle Dimension.²³ Dadurch ergeben sich Probleme und Missverständnisse – z. B. wenn der Rezipient der sprachlichen Nachricht nicht realisiert, dass der Produzent etwas ironisch meint. Dies war auch ein Grund, weshalb die Emoticons in der Internetkommunikation so populär wurden. Sie können anzeigen, wie etwas gemeint ist.

Das Lexem *Emoticon* setzt sich zusammen aus *emotion* und *icon*.²⁴ Waren es früher in der ›alten SMS-Kommunikation‹ – mittels Handys mit Zahlentastatur – Kombinationen von Satzzeichen, mit denen man solche Bilder erzeugen musste, so gibt es mittlerweile eine ganze Auswahl an Emoticons, die über eine separate Tastatur ausgewählt und eingefügt werden können. Wenn Emoticons mit Text kombiniert werden, muss beides als eine Bedeutungseinheit gesehen werden. In den von mir untersuchten Nachrichten werden sie den jeweiligen Sprechhandlungen fast immer nachgestellt. Wie bereits erwähnt, ist eine Funktion von Emoticons, zu kennzeichnen, wie die Aussage gemeint ist, also: «to signal the propositional attitude that underlies the utterance and which would be difficult to identify without the aid of the emoticon.»²⁵ Das folgende Beispiel veranschaulicht diese Funktion. Durch die beiden Emoticons *Unamused Face* und *Pensive Face* wird hier verdeut-

23 Vgl. HANNA KACZMAREK: Emotionen in der Netzsprache, in: Sprache und Emotion in öffentlicher Kommunikation, hg. v. INGE POHL / HORST EHRHARDT, Frankfurt am Main (Sprache – System und Tätigkeit 64), S. 93–119, hier S. 98.

24 Vgl. KONSTANZE MARX / GEORG WEIDACHER: Internetlinguistik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch, Tübingen 2014 (Narr Studienbücher), S. 147.

25 Vgl. FRANCISCO YUS: Not all emoticons are created equal, in: Linguagem em (Dis)curso – LemD 3 (2014), Tubarão, SC, S. 511–529, hier S. 518.

licht, dass der Produzent der Nachricht bedauert, dass der Rezipient alleine essen muss.

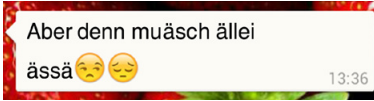


Abb. 1

Eine weitere Funktion ist die Hervorhebung. Bei dieser wird das Befinden verbal ausgedrückt und durch Emoticons verstärkt:²⁶



Abb. 2

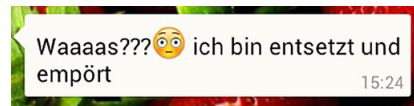


Abb. 3

Das MÜDE SEIN wird in Abbildung 2 durch das treffende Emoticon *Sleeping Face* hervorgehoben. In Abbildung 3 wird die Aussage, dass man entsetzt und empört ist, durch das Emoticon *Flushed Face* hervorgehoben, welches in diesem Zusammenhang nicht nur als errötetes Gesicht (*flushed*), sondern als schockiertes Gesicht zu interpretieren ist. Weiter können auch Interjektionen und Onomatopoetika durch Emoticons hervorgehoben werden, indem beispielsweise ein Lachen (**Hababa**) durch *Face with Tears of Joy* Emoticons hervorgehoben wird. Zudem kann ein Emoticon auch benutzt werden, um eine Aussage zu illustrieren, beispielsweise wenn dem Wort Ferien ein *Smiling Face With Sunglasses* zur Illustrierung folgt. Als weitere Funktion von Emoticons ergibt sich die Abschwächung bzw. Relativierung einer Äußerung. Nach THALER können solche Emoticons zur Abschwächung einer *face*-bedrohenden Handlung beitragen. Dabei bewirken sie eine Modifikation der illokutionären Kraft derjenigen Äußerung, der sie hinzugefügt werden – mit dem Ziel, dass eine Kritik, ein Vorwurf oder eine Aufforderung nicht als direkter Angriff verstanden wird. Häufig werden für solche Modifikationen lächelnde oder lachende Emoticons benutzt, um die potenzielle *Face*-Bedrohung zu entschärfen. Hinter eine Kritik wird also beispielsweise ein lächelndes Emoticon hinzugefügt und so eine ausgleichende Wirkung erzielt.²⁷ Diese Funktion wird in Abbildung 4 gezeigt: Die Beleidigung wird durch die abschwächenden Emoticons *Grimacing Face with Smiling Eyes* und *Face with Tears of Joy* relativiert. Der Aussage wird die Schärfe genommen und damit die Gefahr einer *Face*-Bedrohung verhindert.

²⁶ Vgl. MARX/WEIDACHER: Internetlinguistik [Anm. 24], S. 148.

²⁷ Vgl. VERENA THALER: Sprachliche Höflichkeit in computervermittelter Kommunikation, Tübingen 2012 (Stauffenburg Linguistik 70), S. 169.

Wenn diese Nachricht ohne Emoticons verfasst worden wäre, könnte dies durchaus eine beziehungsgefährdende Aussage sein.



Abb. 4

Der illokutionäre Akt eines Sprechaktes kann aber auch verstärkt werden, was in Abbildung 5 gezeigt wird: Die Aufforderung «Lass mich in Ruhe» wird hier durch das *Angry Face* Emoticon verstärkt.

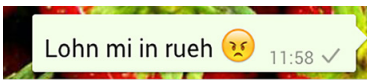


Abb. 5

Weiter können Emoticons dazu dienen, eine humoristische Äußerung zu kennzeichnen. Dabei wird durch das Emoticon der Wahrheitsgehalt der Äußerung umgekehrt bzw. verdeutlicht, dass man die Äußerung nicht wörtlich nehmen darf.²⁸ Dies zeigt Abbildung 6. Durch das Emoticon *Face with Stuck-Out Tongue and Winking Eye* wird hier verdeutlicht, dass man die Aussage nicht wörtlich nehmen soll.



Abb. 6

Eine weitere Funktion von Emoticons ist die Kennzeichnung von Ironie. Dies zeigt das folgende Beispiel:

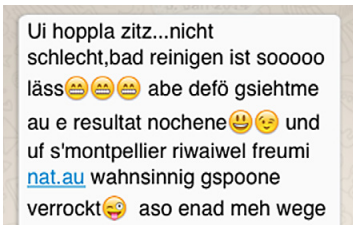


Abb. 7

Der Aussage «Bad reinigen ist so lässig» sind hier drei *Grinning Face with Smiling Eyes* Emoticons hinzugefügt, womit die Ironie kenntlich gemacht wird. Auch der Wahrheitsgehalt der Äußerung «Ich freue mich wahnsinnig

28 Vgl. MARX/WEIDACHER: Internetlinguistik [Anm. 24], S. 148.

auf das Montpellier-Revival» wird durch das *Face with Stuck-Out Tongue and Winking Eye* ins Gegenteil gekehrt.

Die Bezeichnung *Emoticon* legt nahe, dass es dabei grundsätzlich um Gefühlszustände geht. So wird in Abbildung 8 die Emotion, die man gerade empfindet, durch das Emoticon *Unamused Face* kenntlich gemacht.

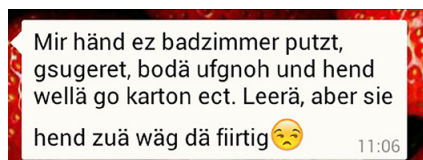


Abb. 8

Obwohl Emoticons also zur Interpretation der Äußerung beitragen können, sind sie auch mit Missverständnissen verbunden. Dies wird beispielsweise beim Emoticon *Face Savouring Delicious Food* deutlich. Das Emoticon bezieht sich auf schmackhaftes Essen, doch es wird auch synonym zum *Face with Stuck-Out Tongue and Winking Eye* verwendet:



Abb. 9

Bisher wurden Emoticons nur im Zusammenhang mit sprachlichen Äußerungen betrachtet. Doch es braucht nicht immer einen begleitenden Text. Das folgende Beispiel soll zeigen, dass eine Verständigung anhand von Emoticons auch ohne Begleittext möglich ist.



Abb. 10

Durch die drei erröteten *Pouting Face* Emoticons wird die Wut hier deutlich zum Ausdruck gebracht. Der Adressat versucht daraufhin, mit den Emoti-

cons *Smiling Face with Smiling Eyes*, *Smiling Face with Open Mouth and Smiling Eyes* und *Kissing Face With Closed Eyes* die Stimmung zu verbessern. Das gelingt ihm wohl auch, da nun drei *Angry Face* Emoticons verwendet werden, was aufgrund der fehlenden roten Gesichtsfarbe eine Abschwächung bedeutet. Die Wut sowie der Versuch des anderen, diese zu schlichten, kann also ohne Text verdeutlicht werden.

Weiter kommt es auch vor, dass Emoticons alleine – ohne Begleittext – als Reaktion auf eine Aussage oder auf ein Bild verwendet werden, wie in Abbildung 11. Durch das *Pensive Face* wird hier Bedauern zum Ausdruck gebracht.



Abb. 11

In den von mir untersuchten Nachrichten lässt sich auch beobachten, dass nach einer neutralen sprachlichen Äusserung ein Emoticon anstatt eines Punkts gesetzt wird. Und schliesslich kommt es vor, dass ein Emoticon für ein Verb oder Adjektiv steht. Anstelle des Wortes *froh* im Satz «Ich bin froh» könnte z. B. das Emoticon *Smiling Face with Smiling Eyes* stehen oder anstelle des Wortes *schwitzen* im Satz «Ich schwitze» das Emoticon *Face with Cold Sweat*.

Damit kommen wir zur Frequenz solcher Bildzeichen: In den 1297 Einzelnachrichten kamen insgesamt 816 Emoticons vor – und 31 verschiedene. Interessanterweise wurde noch häufig auf Satzzeichenkombinationen zurückgegriffen, anstatt aus der grossen Anzahl der zur Verfügung stehenden Emoticons auszuwählen: So bestanden 293 Emoticons aus solch alten Zeichenkombinationen, also immerhin 36% (die Zeichenkombination :) wurde beispielsweise 182 mal verwendet, die Zeichenkombination ;) 66 mal). Ein Grund für das Zurückgreifen auf diese älteren Formen könnte die grosse Auswahl der in WhatsApp zur Verfügung stehenden Emoticons sein. Es ist zeitsparender, schnell eine Zeichenkombination in die virtuelle Tastatur einzugeben, anstatt das passende Emoticon in der langen Inventarliste zu suchen. Wenn in meinem Korpus aber Emoticons aus dieser Liste verwendet wurden, dann handelte es sich v. a. um die folgenden:

Rang	Emoticon	Bezeichnung
1		<i>Face with Tears of Joy</i>
2		<i>Grinning Face with Smiling Eyes</i>
3		<i>Face Throwing a Kiss</i>
4		<i>Smiling Face with Smiling Eyes/White Smiling Face²⁹</i>
5		<i>Winking Face</i>
6	 	<i>Smiling Face with Open Mouth and Smiling Eyes und Face with Stuck-Out Tongue and Winking Eye</i>
7		<i>Smiling Face With Open Mouth</i>
8		<i>Flushed Face</i>
9		<i>Crying Face</i>
10		<i>Pensive Face</i>

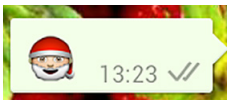
Dabei ist der Gebrauch von Emoticons sehr individuell: Jeder benutzt sie unterschiedlich häufig und jeder hat bestimmte Lieblingsemoticons. Vergleichend dazu habe ich die «Top 20 Emojis»-Liste betrachtet, die sich aus den ersten Auswertungen des Forschungsprojektes «What's up, Switzerland?» ergeben haben: Die Emoticons *Face with Tears of Joy*, *Face Throwing a Kiss*, *Winking Face*, *Smiling Face with Open Mouth and Smiling Eyes* und *Face with Stuck-Out Tongue and Winking Eye* erfreuen sich in beiden Tabellen grosser Beliebtheit. Auch die Emoticons *White Smiling Face*, *Smiling Face with Open Mouth* und *Flushed Face* sind beiden Untersuchungen zufolge sehr beliebt. Das Emoticon *Grinning Face with Smiling Eyes*, welches im Korpus meines Beitrags am zweithäufigsten verwendet wurde, wird unter den Top 20 Emojis von «What's up, Switzerland?» jedoch nicht aufgeführt. Auch die beiden Emoticons *Crying Face* und *Pensive Face* sind hier nicht ge-

29 Diese zwei Emoticons wurden nicht voneinander unterschieden.

listet. Als mögliche Entsprechungen könnten jedoch die Emoticons *Loudly Crying Face* und *Face with Cold Sweat* gesehen werden.³⁰

4. Piktogramme

Neben den Emoticons gibt es in WhatsApp zahlreiche andere Bildelemente, die hier als Piktogramme bezeichnet werden. Zurzeit sind rund 800 solcher Piktogramme verfügbar, die in unterschiedliche Kategorien unterteilt sind und unter anderem Tiere, Nahrungsmittel, Pflanzen und Alltagsgegenstände umfassen. Diese Bildelemente stellen einen grossen Unterschied zur «alten SMS» mittels Handys mit Zahlentastatur dar. Ein kleiner Vergleich soll diesen Unterschied verdeutlichen. Wenn man den Kopf beim zweiten Beispiel nach links dreht, kann man mit etwas Phantasie in dieser komplexen Zeichenkombination ebenfalls einen Weihnachtsmann erkennen.



o-(-:~{o{|||

Piktogramme können – wie Emoticons – ebenfalls etwas über die Befindlichkeit und Stimmungslage des Verfassers einer Nachricht ausdrücken.³¹ Ein Beispiel dafür ist das Piktogramm *See-No-Evil Monkey*, das in den untersuchten Nachrichten relativ häufig vorkommt. Dieses Emoji kann anzeigen, dass man etwas bedauert oder man die Augen vor einer negativen Tatsache verschliessen möchte.

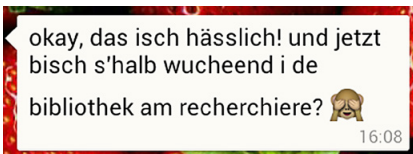


Abb. 12

Wie Emoticons können Piktogramme aber auch dazu verwendet werden, bereits versprachlichte Elemente hervorzuheben. In Abbildung 13 wird die

30 Vgl. ELISABETH STARK / CHRISTA DÜRSCHIED / CHARLOTTE MEISNER: What's up, Switzerland? WhatsApp-Chats in der Schweiz: Erste Ergebnisse liegen vor; S. 5 (online unter: <http://www.whatsup-switzerland.ch/system/media/Whats-up-Switzerland-Erste-Ergebnisse.pdf>; 21.08.2015).

31 Vgl. ARENS: WhatsApp: Kommunikation 2.0 [Anm. 2], S. 87.

sprachliche Äußerung durch das Hinzufügen von fünf *Happy Person Raising One Hand* Emojis hervorgehoben.



Abb. 13

In der Face-to-Face-Kommunikation wird ein Gespräch fast immer durch Gesten unterstützt. Dies ist in der WhatsApp-Kommunikation zwar nicht möglich, doch gewisse Piktogramme können auch die Funktion redebegleitender Gesten übernehmen.³² Diese Funktion wird in Abbildung 14 ersichtlich. Durch die beiden Piktogramme *OK Hand Sign* wird hier eine Geste nachgeahmt.



Abb. 14

Eine weitere Funktion von Piktogrammen ist die Illustrierung oder Kommentierung einer Aussage. Diese Funktion kommt besonders häufig vor und dient zur Veranschaulichung und bildlichen Gestaltung des geschriebenen Textes.³³



Abb. 15

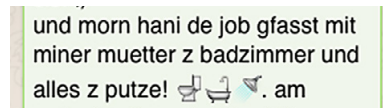


Abb. 16

In Abbildung 15 wird die Aussage «Schlaf gut» durch die Piktogramme *Glowing Star*, *Raised Hand*, *First Quarter Moon With Face* und das Emoticon *Sleeping Face* illustriert. Das Piktogramm *Two Women Holding Hands* bezieht sich eher auf die erste Aussage «Ich habe gerade an dich gedacht», da die Unterhaltung zwischen zwei Frauen stattfindet. In Abbildung 16 wird die Aussage, dass man das Badezimmer putzen wird, durch die drei Piktogramme *Toilet*, *Bathtub* und *Shower* illustriert. Auf pragmatischer Ebene erweitern Piktogramme den schriftlichen Text also oft um eine anschauliche,

32 Vgl. ARENS: WhatsApp: Kommunikation 2.0 [Anm. 2], S. 88.

33 Vgl. ARENS: WhatsApp: Kommunikation 2.0 [Anm. 2], S. 89.

bildhafte Komponente und stehen dabei meistens in Beziehung zum Referenzsubjekt.³⁴

Daneben bieten sich die zahlreichen Piktogramme für viele weitere Verwendungsweisen an. PHILIP BETHGE spricht gar von einer «Invasion bunter Bildchen, die sich manchmal schon zu ganzen Sätzen formieren und damit die jahrhundertelange Herrschaft der Buchstaben infrage stellen».³⁵ Das folgende Beispiel zeigt, dass eine Aussage nicht nur mit Hilfe von Schriftzeichen, sondern auch durch eine Abfolge von Piktogrammen gemacht werden kann. Anstelle des Satzes «Es ist so schlechtes Wetter» werden *Umbrella With Rain Drops*, *Cloud* und *High Voltage Sign* Piktogramme verwendet.



Abb. 17

Der Empfänger einer Nachricht kann ebenfalls nur mit Hilfe von Piktogrammen reagieren. Im untersuchten Korpus wurde z. B. auf die Frage «Chan öpert vo eu nos papier use tue...» nur mit zwei *Thumbs Up Sign* Piktogrammen geantwortet, was offensichtlich verständlich war, denn anschliessend folgte ein «Daankr [sic!]» des ersten Schreibers.

Gelegentlich ersetzen Piktogramme auch Wörter oder Teile eines Wortes. So kann anstelle eines Substantivs beispielsweise ein Piktogramm eingefügt werden. Das Bildzeichen steht in diesem Fall für ein Substantiv. Abbildung 18 zeigt diese Referenzfunktion. Anstelle des Substantivs *Sonne* wird das Piktogramm *Black Sun With Rays* eingefügt, gefolgt von einem Emoticon mit Sonnenbrille zur Illustrierung. Das Substantiv *Getränke* ist ebenfalls durch die Piktogramme *Cocktail Glas*, *Beer Mug* und *Tropical Drink* ersetzt. Das Piktogramm *Surfer* ist jedoch nicht mehr eindeutig: Es könnte in diesem Zusammenhang beispielsweise für Wellen oder Meer stehen.

34 Vgl. ARENS: WhatsApp: Kommunikation 2.0 [Anm. 2], S. 100.

35 Vgl. BETHGE: Invasion der Emojis [Anm. 15], S. 114.

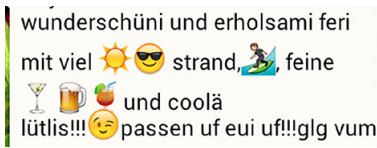


Abb. 18

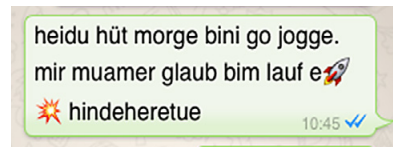


Abb. 19

In Abbildung 19 wird das Substantiv *Rakete* durch das Piktogramm *Rocket* ersetzt und die Aussage durch die Illustrierung anhand des *Collision Symbol* verstärkt. In Abbildung 20 wird nicht ein Substantiv, sondern ein Verb ersetzt: Das Piktogramm *Fishing Pole And Fish* steht für das Verb *angeln*. Interessanterweise wird hier das Piktogramm sogar als flektiertes Verb benutzt, was im Kontext ohne weiteres zu verstehen ist.

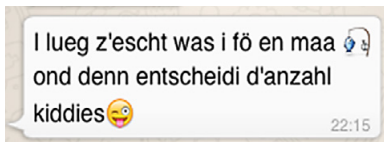


Abb. 20

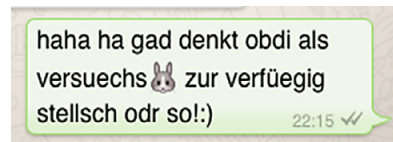


Abb. 21

In Abbildung 21 wird nicht ein ganzes Wort, sondern nur der zweite Teil des Substantivkompositums *Versuchskanninchen* durch das Piktogramm *rabbit face* ersetzt. Doch statt der Bildzeichen könnten die Wörter ja auch geschrieben werden, der Text allein würde für das Verständnis genügen. Es stellt sich also die Frage, weshalb man den grösseren zeitlichen Aufwand betreibt, um einen Text mit Piktogrammen zu gestalten. Eine mögliche Antwort ist, dass man die Verwendung von Piktogrammen als Spielerei betrachtet. Für diese Erklärung spricht der Umstand, dass sie manchmal verwendet werden, obwohl man die Aussage anschliessend noch erklären muss, da es ohne Text nicht verständlich wäre. In den drei folgenden Beispielen wird der erklärende Text jeweils in Klammern hinter die verwendeten Piktogramme und Emoticons gesetzt. Zeitersparnis kann hier also nicht der Grund für die Verwendung der Piktogramme sein, denn es wurde gleich doppelter Aufwand betrieben.

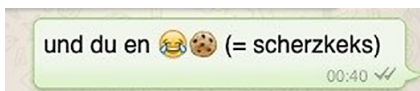


Abb. 22

In Abbildung 22 steht anstelle des Substantivkompositums *Scherzkeks* das Emoticon *Face with Tears of Joy* für den ersten Teil und das Piktogramm *Cookie* für den zweiten Teil des Kompositums. Da diese Bilderkombination nicht verständlich ist, muss es anschliessend in Klammern erklärt werden. In Abbildung 23 wird die Aussage «Mir ist ein riesiger Stein vom Herzen gefallen» durch die Piktogramme *Gem Stone*, *Heavy Black Heart*, *Black Rightwards Arrow* und *Office Building* illustriert. Dies ist jedoch nicht eindeutig, weshalb zusätzlich noch der Text in Klammern steht. Dabei wird erneut auf ein Piktogramm zurückgegriffen, um den ersten Teil des Substantivkompositums *Wolkenkratzer* mit dem Piktogramm *Cloud* zu ersetzen.

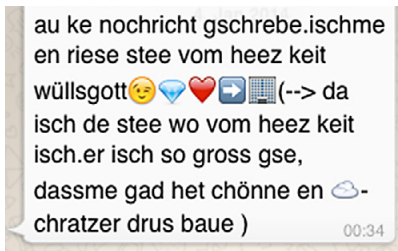


Abb. 23

Dies lässt vermuten, dass die Verwendung dieser Bildchen als Spiel zu betrachten ist, als fröhliche Farbtupfer im eintönigen Buchstabenwald. Dass es ein Stilmittel ist, zeigt auch die Beobachtung, dass Personen aus der mittleren Generation oft ebenfalls nicht mehr auf die bunten Bildelemente verzichten wollen. So stammt die Nachricht in Abbildung 18 (s. o.) von einer 44-jährigen Frau. M.E. kann man nicht mehr behaupten, dass besonders junge Menschen auf Emoticons – und nun auch Piktogramme – zurückgreifen, wie es CAROLINE SCHNITZER in ihrer Dissertation in Bezug auf die SMS-Kommunikation noch getan hat: «Sehr deutlich ist, dass die jüngeren SMS-Schreiber vermehrt zu Emoticons greifen. [...] Die Älteren verwenden kaum Emoticons.»³⁶

Damit kommen wir wieder zu der Frage, wie oft solche Piktogramme verwendet werden. In den 1297 von mir untersuchten Einzelnachrichten kamen insgesamt 260 Piktogramme vor. 76 verschiedene wurden verwendet. Durchschnittlich kommt also auf jede fünfte Nachricht ein Piktogramm, wobei die meisten nur vereinzelt auftreten. Die fünf am häufigsten verwendeten sind in folgender Tabelle aufgeführt:

³⁶ SCHNITZER: Linguistische Aspekte der Kommunikation in den neueren elektronischen Medien [Anm. 11], S. 125.

Rang	Piktogramm	Bezeichnung	Häufigkeit
1		<i>See-No-Evil Monkey</i> und <i>Thumbs Up Sign</i>	35
2		<i>Party Popper</i>	34
3		<i>Clapping Hands Sign</i>	16
4		<i>Black Sun With Rays</i>	9
5		<i>Face With OK Gesture</i> und <i>Happy Person Raising One Hand</i>	8

Die beiden Piktogramme *Party Popper* und *Thumbs Up Sign* gehören auch zu den «Top 20 Emojis» von «What's up, Switzerland?». Weiter ist zu sagen, dass die Referenzfunktion in den von mir untersuchten Nachrichten nur eine geringe Rolle spielt: Unter den 260 Piktogrammen kam sie nur rund 30 mal vor. Insbesondere eine der zehn Personen, deren Nachrichten in mein Korpus eingegangen sind, greift häufig auf diese Funktion zurück. Wären keine Nachrichten dieser Person untersucht worden, wäre die Zahl also noch geringer.

5. Fazit und Ausblick

Im vorliegenden Beitrag wurde ein Überblick über den Gebrauch von Emoticons und Piktogrammen in der WhatsApp-Kommunikation gegeben. In einem ersten Schritt habe ich gezeigt, dass diese App mittlerweile sehr verbreitet ist und Bildzeichen darin eine wichtige Rolle spielen. Sodann wurden die Emoticons näher betrachtet. Als wichtigste Funktionen haben sich hier die Hervorhebung, die Illustrierung, die Abschwächung bzw. Relativierung, die Verstärkung, die Kennzeichnung von Scherzen und Ironie und das Ausdrücken von Gefühlen und Emotionen herauskristallisiert. Bei den im untersuchten Korpus am häufigsten verwendeten Emoticons wurden einige Parallelen zu den «Top 20 Emojis» des Projekts «What's up, Switzerland?» nachgewiesen. Abschliessend habe ich die Funktion von Piktogrammen analysiert. Dabei hat sich gezeigt, dass sie verwendet werden, um auszudrücken, wie eine Aussage gemeint ist, um eine sprachliche Äusserung hervorzuheben, um eine redegleitende Geste nachzuahmen und einen Text zu illustrieren oder zu kommentieren. Zudem können Piktogramme stellvertretend für ganze Aussagen, Sätze, Wörter oder Wortteile stehen.

Heft 12/2015 – Aus dem Inhalt

PHILIPP THEISOHN

Ein «starker Nekromant». Kellers «Zürcher Novellen» (1876/77) als Exorzismus

ULLA KLEINBERGER

Mehrsprachigkeit in der Spätsprache. Einblick in die Forschung am Departement Angewandte Linguistik der ZHAW

NICOLE EICHENBERGER

Ein vernachlässigter – ein marginaler Texttyp? Zur deutschsprachigen religiösen Kleineliteratur des Mittelalters

SERENA PANTÈ

Angst und Verzweiflung im «Meier Helmbrecht». Eine Studie zum Wortschatz der Angst

SIMON ZUMSTEG

Alterierte Identität. Heinrich Federer und sein Tessin

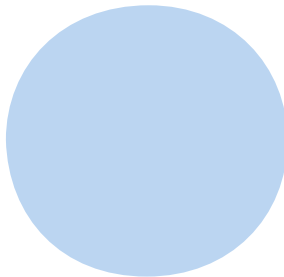
STÉPHANE MAFFLI

Literarische Vermittlung von Fremdheit. durch Mehrstimmigkeit und Sprachlosigkeit in Beat Sterchis Roman «Blösch»

REGULA GASS

Deutschschweizer Dialekte in der Öffentlichkeit. Beliebtheit, Stereotypen und Spracheinstellungen

Germanistik in der Schweiz



ISBN 978-3-9524581-0-5



9 783952 458105